

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Romfahrt der Gehörlosen

Der in der «Gehörlosen-Zeitung» vom 15. Januar 1962 erschienene einladende Artikel «Plan einer Romfahrt» hatte ein Echo ausgelöst, wie es selbst die größten Optimisten unter uns nicht erwartet hatten: statt der anfänglich auf 35 Personen beschränkten Teilnehmerzahl meldeten sich 42 Personen (37 Gehörlose und 5 Hörende). Dieses unerwartete Meldeergebnis veranlaßte unseren Reiseleiter, HH. P. Josef Brem, Ebikon, den Meldeschluß schon auf Mitte Februar festzulegen.

Am 14. April, einem naßkalten, regnerischen Samstagabend, fanden sich die Teilnehmer frohgemut und voller Erwartung in den Bahnhöfen Zürich und Luzern ein, um die längstgeplante und gutvorbereitete Pilgerfahrt nach der Ewigen Stadt Rom anzutreten. In Goldau richteten wir uns im gottlob gutgeheizten Schlafwagen möglichst bequem ein. Während einige sich gleich ins N . . . legten, um zu schlafen und zu — schnarchen, verbrachten die andern die Nacht mit Plaudern, Lachen, Necken und natürlich auch mit — Jassen, bis sie schließlich doch auch müde wurden und sich endlich zum Schlafen legten. Daß in Mailand unser Zug erst nach zweieinhalb Stunden Aufenthalt weiterfahren konnte, hatte der Schreiber hievon nicht gemerkt, da er auf der obersten Pritsche im tiefsten Schlummer lag! Wer aber glaubt, daß drunten in Italien um diese Zeit der Frühling mit seiner Pracht längst eingezogen sei, der irrt sich. Bis gegen Florenz hinunter lag auf den Höhen noch Schnee, und draußen herrschte Kälte, fast wie bei uns in der Schweiz. Nur in Florenz und Umgebung machte sich der Frühling bemerkbar. In Assisi war es kalt und regnerisch. Dort droben hatten wir beinahe gefroren (!). In der Ebene, an der Straße hin-

auf, steht das neue schöne Hospitz «San Antonio». Dort bezogen wir gute Unterkunft. Nach dem eingenommenen Frühstück besichtigten wir die mächtige Kirche «Santa Maria zu den Engeln», dann die Portimukulakapelle, den Rosengarten des hl. Franz von Assisi, das Museum und das alte Kloster. Nachmittags brachten uns acht Taxis zu den höhergelegenen Heiligtümern San Damian, hl. Klara und Agnes und zum Grab des hl. Franziskus. Assisi mit seiner ehrwürdigen Kathedrale und seinem mächtigen Kloster liegt am Abhang des Monte Subasio und ist ein recht interessantes, schönes Städtchen. Wir besuchten dort auch die schöne und zweckmäßig eingerichtete Taubstummen- und Blindenschule unterhalb San Francesco.

Am Montag, dem 16. April, hatten wir schönes und warmes Wetter. In froher Stimmung rüsteten wir uns zur Weiterfahrt nach Rom. Wir mußten zweimal, und zwar in Orte und Viterbo, den Zug wechseln. Doch das verdarb unsere gute Laune nicht. Wir halfen uns, so gut es ging, gegenseitig die Koffern aus den Fenstern heben. In angenehmer und rascher Fahrt brachte uns der Bologna-Expresß dem Ziele zu. «Rom, Rom», erscholl es auf einmal in unserm Wagen. Fast alle sprangen gleich an die Fenster. Und richtig: Drunten am südlichen Horizont tauchte die berühmte mächtige Kuppel Michelangelos auf. Wohlbehalten und fast pünktlich kamen wir bei strahlendem Wetter und bei sömmerlicher Wärme im riesigen modernen Bahnhof Termini an. Die Weltstadt Rom mit ihren zweieinhalb Millionen Einwohnern darf sich mit Recht rühmen, den schönsten Bahnhof der Welt zu besitzen. Ein zur Abholung bereitstehender Autocar führte uns auf sehr belebten Straßen vorbei am Pa-

lazo Venezia, wo auf dessen Balkon einst Mussolini während seiner Glanzzeit seine Brandreden hielt, und dann weiter am mächtigen, großartigen Justizpalast (einem Werk des Schweizer Architekten Casanova), zum Hotel «Umbra» an der Via Vittoria Colonna, und nahmen dort Quartier. Bereits nach dem Mittagessen gab es unter uns einen ersten Schock: wurden doch zwei raffinierte Einbrüche ins Zimmer festgestellt und zweien von uns das Geld gestohlen! Schade, daß der Gauner nicht erwischt wurde; wir hätten nur zu gerne ihm einen zünftigen Denkkzettel nach Schweizerart verabfolgt!

Unser Reisemarschall, HH. P. Brem, hatte für uns an fünf «Römertagen» ein Programm aufgestellt, das uns viel Abwechslung und «Betrieb» brachte. Unser erster Besuch galt natürlich dem Petersdom. Großartig präsentiert sich der mächtige Petersplatz mit seinen Kolonaden mit ihren wuchtigen Säulenreihen. HH. Pater Kilian Rosenast, einstiger Religionslehrer in Hohenrain, der sich ja schon drei Jahre in Rom aufhält, betätigte sich als kundiger und liebenswürdiger Führer und konnte daher uns recht viel Interessantes und Wissenswertes sagen. — Dienstag, 17. April: Ein Autocar führte uns an der trutzigen Engelsburg vorbei zur Kirche Santa Maria Trastavere mit ihrer herrlichen und kunstvollen Kasettendecke, und hernach hinauf zum Aussichtspunkt San Gianicolo mit



In der ersten Reihe, stehend, fünfter von links nach rechts: Herr Dr. Cesare Magarotto, Generalsekretär des Weltverbandes der Gehörlosen, Rom.

dem Garibaldidenkmal. Auch das Armenviertel zu San Trastavere wurde besucht. — Der dritte Tag: Mittwoch, 18. April, war für uns ein erlebnisreicher Tag. Vormittags früh waren wir in den Katakomben zu Domitilla. In einer dortigen, uns zugewiesenen Höhle wohnten wir mit Andacht dem von Pater Brem zelebrierten hl. Meßopfer bei. Eine solch ergreifende Feier in den Katakomben werden wir nicht so leicht vergessen. Wir glaubten fast, in die Zeiten der ersten Christen während den Christenverfolgungen zurückversetzt zu sein. Hernach fuhren wir zum Sitz des Weltbundes der Gehörlosen an der Piazza Largo Magno greca, wo wir vom Generalsekretär des Weltbundes, Dr. Cesare Magarotto, aufs herzlichste begrüßt wurden.

Schluß folgt

Aus der Gewerbeschule für Gehörlose

In Luzern feierten am Samstag, dem 19. Mai, hörende und gehörlose Lehrtöchter und Lehrlinge ihre bestandene Lehrabschlußprüfung. Herr Franz Frei, Vorsteher des kantonalen Lehrlingsamtes und Präsident der Aufsichtskommission der Gewerbeschule für Gehörlose, konnte 82 Lehrtöchter und 776 hörende Lehrlinge beglückwünschen. Die gehörlose Martha von Rotz aus Zug, die in Luzern eine Kunststopferinnenlehre besuchte, wurde mit einem wunderschönen Blumenstrauß und einem Kassabuch ausgezeichnet. Martha war eine besonders begabte Schülerin. Sie hat auch schon in die «Gehörlosenzeitung»

Aufsätze geschrieben. An der Prüfung erhielt sie nur allerbeste Noten.

Die Atlasdelegation der kantonalen Erziehungsdirektion hat R a i n e r K ü n s c h einen wertvollen Mittelschulatlas mit Widmung überreicht. Rainer ist Kartograph-Lehrling in Zürich und ein ausgezeichneter Gewerbeschüler. Er hat wertvolle Mitarbeit bei der Herstellung des neuen Atlases geleistet. Die Widmung ist unterzeichnet vom Präsidenten der Kommission, Herrn Regierungsrat Dr. v. Moine, Bern, und vom Sekretär A. von Lüthi.

Wir gratulieren den beiden in ihrer Berufsarbeit so erfolgreichen jungen Leuten herzlich. W.

Bibelwochenende und 24. Kirchenhelfertagung in Rüdlingen

28./29. April 1962

Das Taubstummenpfarramt Zürich ist vor Jahren auf den guten Gedanken gekommen, für seine Kirchenhelfer Bibelwochenende abzuhalten. Die gewöhnlichen Kirchenhelfertagungen dienen dazu, den Kirchenhelfern Bericht zu erstatten über das abgelaufene Jahr, Anträge zu stellen, Belehrungen zu geben und Vorträge zu halten. Bis jetzt wurden 23 Kirchenhelfertagungen abgehalten; u. a. dreimal auf Schloß Eugensberg am Untersee, manchmal sogar im Ausland, einmal auf der Insel Mainau und einmal am Titisee. Dieses Jahr fand nun das Bibelwochenende in Rüdlingen statt.

Manche Kirchenhelfer werden sich gefragt haben: Wo liegt dieser Ort, von dem man nicht viel gehört hat? Wer in der Geographie nicht ganz schwach ist, weiß ihn bald zu finden. Nämlich im Kanton Schaffhausen, Rüdlingen ist eine Enklave im Kanton Zürich.

Also am Samstag, dem 28. April, setzten sich die Kirchenhelfer mit Zuzug einiger ihrer Frauen, der Teilnehmer des Bibelkurses in Zürich und einiger Mitglieder des Mimenchores in die Bahn nach Eglisau. Von hier erreichten wir innert einer Viertelstunde Rüdlingen. Dort angekommen, rief man erfreut: «Oh!», denn man befand sich vor den hübschen Gebäuden der reformierten Heimstätte auf einer Anhöhe zirka 150 bis 200 m über dem Dorf Rüdlingen und dem Rhein in einer lieblichen und hügeligen Landschaft. Es war ein großes Glück, daß das Wetter sich nach vielen Regentagen endlich aufhellte, so daß man weit über das Land bis Andelfingen und sogar zum Hohentwilt (Singen) sehen konnte. Nachdem die Quartiere in dem neuerbauten Haus — das alte brannte im Jahre 1959 ab — bezogen worden waren, ging man vor dem Nachtessen noch ein wenig spazieren oder auf den Spielplatz, um zu schaukeln und am Rundlauf herumzuschweben. Während des Nachtessens, welches uns ausgezeichnet schmeckte, wurde die inzwischen angekommene Schwester Martha Muggli begeistert begrüßt.

Nach dem Nachtessen hielt Herr Pfarrer Kolb einen Vortrag: «Ein Leib — viele Glieder.» Wir wurden schon vorher aufgefordert, zu Hause Kor. 12, 12 bis 31 (Briefe von Apostel Paulus an die Korinther): «Ein Leib — viele Glieder», und Kor. 13, 1 bis 13: «Lobpreis der Liebe» zu lesen, um auf den Vortrag vorbereitet zu sein. Der Berichterstatter tat es. Und er mußte feststellen, daß ihm die obigen Abschnitte etwas unverständlich gewesen sind, und war — wie die andern Teilnehmer auch — froh, tiefer zum Verstehen geführt zu werden. Es ist leider wahr,

daß die Bibel etwas zu schwer ist zum Lesen. Aber sobald man durch berufene Personen tiefer eingeführt wird, so wird man erstaunt sein, daß das Bibellesen interessant ist, auch für die «Nichtfrommen». Nun erklärte Herr Pfarrer Kolb das Gleichnis von Apostel Paulus «Ein Leib — viele Glieder», was von vielen von uns gut verstanden wurde.

Sonntag morgen, nach dem Frühstück, ging es ans Bettenmachen. Die Betten mußten mit frischer Wäsche für die nächsten Besucher überzogen werden. Herr Pfarrer Kolb machte darauf aufmerksam, daß man den Berichterstatter als Buchbinder vorher fragen könne, wie man die Betten schön und genau überziehen könne. Aber der Buchbinder hatte selber viel Mühe, das Bett schön zu machen, weil es fest in der Nische der Kammer steht und die dicke, schwere Matratze zu fest eingeklemmt liegt, so daß sie zu schwer zum Umlegen ist!

Um halb zehn Uhr begann die interessante Bibelarbeit mit Schwester Martha über 1. Korinther 12. Es war ein Vergnügen, ihren mit aller Offenheit und viel Verständnis vorgetragenen Erklärungen — wie bei Herrn Pfarrer Kolb auch — zuzuhören. Von den langweiligen und unverständlichen Zitaten aus der Bibel, mit welchen einen gewisse Zeugen Jehovas in der letzten Zeit traktieren, keine Spur! Es ist sehr zu bedauern, daß in der letzten Zeit in der zürcherischen Gehörlosen-Gemeinde durch das Auftreten dieser übereifrigen Sekte Unruhe entstanden ist.

Nach dem köstlichen Mittagessen, welches dem freiwillig arbeitenden Servier- und Küchenpersonal alle Ehre machte, ging man im schönsten Sonnenschein spielen oder spazieren. Der Berichterstatter spazierte mit drei andern Freunden auf die Höhe nach Buchberg, etwa zweihundert Meter höher liegend. Von unten her sieht man die Kirche mit dem spitzigen Turm — vor aller Welt keck alleinstehend. Oben angekommen, erblickt man ein stattliches Dorf, das von der andern Seite her nach oben steigt. Vom Kirchplatz aus sieht man weit über die schöne hügelige Landschaft, tief unten liegt der Rhein. Nun schnell zurück zum bald beginnenden Gottesdienst in der Heimstätte und anschließend zum Zvieri! Nach dem Schlußwort um halb sechs Uhr ging es wieder heimwärts im schönsten Sonnenschein, welcher aber später plötzlich dem Regenwetter weichen mußte.

Zum Schluß sei der reformierten Kirchenbehörde des Kantons Schaffhausen, dem freiwilligen Personal in Küche und Service und Schwester Martha und Herrn Pfarrer Kolb im Namen aller Kirchenhelfer herzlich gedankt für die schönen Stunden, die uns unvergeßlich bleiben werden.

Otto Gyga

Don Jaime von Bourbon

Mit der Hochzeit des spanischen Prinzen Don Juan-Carlos mit der griechischen Prinzessin Sophia, ist der als Thronfolger übergangene taubstumme Prinz Don Jaime von Bourbon, Herzog von Segovia, wieder mehr in das Rampenlicht der Öffentlichkeit getreten. Die «Deutsche Gehörlosenzeitung» brachte in der letzten Nummer einen ausführlichen Bericht über ihn, bzw. über den Streit, der seinetwegen in der spanischen Königsfamilie ausgebrochen ist. Wir bringen diesen Bericht hier etwas gekürzt.

Fr. B.

Prinz Jaime war der zweite Sohn des letzten spanischen Königs Alfons und von Geburt an taub. Sein älterer Bruder Prinz Alfons war Thronfolger. Dieser verunglückte aber einige Jahre nach dem Zusammenbruch der spanischen Monarchie (1931) in Amerika bei einem Autounfall tödlich. Das bedeutete, daß nun Prinz Jaime Thronfolger war. Aber — ein taubstummer König — auf Spaniens Thron war undenkbar. Man überredete Prinz Jaime, zugunsten seines jüngern Bruders, des Prinzen von Barcelona, zu verzichten, was auch geschah.

Da die Monarchie in Spanien abgeschafft war, konnte der Prinz von Barcelona nicht König werden. Er soll inzwischen auf seine Ansprüche an Spaniens Krone zugunsten seines älteren Sohnes verzichtet haben. Und dieser Sohn ist Prinz Juan-Carlos, von dem man sagt, daß Franco ihn als künftigen König Spaniens ausrufen lassen will. Dieser hat sich kürzlich mit der griechischen Prinzessin Sophia verheiratet.

Don Jaime hatte sich schon vor dem Thronverzicht mit einer Römerin, der Tochter des Herzogs von San Lorenzo, verheiratet. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, die Prinzen Alfons und Gonzales von Bourbon. Für

den taubstummen Prinzen, der nicht sprechen konnte, wäre mit dieser Ehe die Grundlage für ein ruhiges, gesichertes und stilles Leben gegeben gewesen. Die Welt hätte sich nicht weiter um ihn und sein Schicksal gekümmert. Es kam aber anders. Im Jahre 1948 lernte er in einem römischen Restaurant die in Berlin geborene Opernsängerin Charlotte Tiedemann kennen. Es kam die große Liebe. Don Jaime faßte eine besondere Zuneigung zu ihr, die alles daran setzte, ihn sprechen zu lehren. Da in Italien keine Möglichkeit einer Ehescheidung bestand, reiste das Paar nach Rumänien. Ein Bukarester Gericht gab ihm das Recht, Charlotte Tiedemann im Jahre 1949 in Innsbruck zu heiraten.

Diese Heirat erbitterte die spanischen Monarchisten. Sie anerkannten diese Frau nicht als Herzogin von Segovia und sprachen von ihr nur als der «Reisebegleiterin des Herzogs». Weiter hielt man aber die Sache nicht für tragisch, weil ja Prinz Jaime auf den Thron verzichtet hatte. Aber sie irrten sich, denn eines Tages erklärte Prinz Jaime, daß er diesen Verzicht zurücknehme. Er habe den Verzicht nur mit Rücksicht auf seinen damaligen Gesundheitszustand unterschrieben. Da sich dieser Zustand inzwischen gebessert habe, fühle er sich rechtmäßig als Thronfolger der spanischen Krone. Man vermutete, daß dahinter niemand anders steckte als die zweite Frau Don Jaimes, Charlotte Tiedemann.

Es ergaben sich aus dem Rücktritt vom Verzicht aber noch viele andere Momente. Der letzte spanische König Alfons starb 1941. Dabei wurde ein großes Vermögen frei, das später seine Frau verwaltete. Sollte die Rücknahme der Verzichtserklärung von Don Jaime gerichtlich anerkannt

werden, dann wäre Don Jaime Haupt- und Vermögensverwalter der spanischen Königsfamilie. Nun begann gegen ihn ein Kesseltreiben. Man wollte ihn zwingen, seinen Widerruf zurückzuziehen und sich von seiner deutschen Frau zu trennen. Den spanischen Monarchisten gelang es auch, die beiden Söhne Don Jaimes aus erster Ehe, die Prinzen Alfons und Gonzales, auf ihre Seite zu ziehen.

Die beiden Söhne stellten gegen ihren Vater Entmündungsanträge bei einem Pariser Zivilgericht. Sie begründeten die Anträge damit, daß Don Jaime taub zur Welt gekommen und deshalb den Anforderungen des täglichen Lebens nicht gewachsen sei. Das Gericht gab den Anträgen statt und entmündigte Don Jaime. Der einzige Grund: Er ist taubstumm. Es bleibt abzuwarten, ob damit der Schlußstrich unter

Von den Schaffhauser Gehörlosen

Am Sonntag, dem 13. Mai, hatten wir wieder einmal unsern Gottesdienst, vom Fürsorgeverein veranstaltet. Unser neuer Herr Pfarrer gibt sich viel Mühe, sich uns verständlich zu machen. Mit der Zeit werden wir ihm immer besser ablesen lernen.

Nach dem Zvieri sollten Filme gezeigt werden. Aber o weh: Am Apparat fehlte etwas. Das Fehlende konnte nicht mehr beigebracht werden. Da der Präsident, Herr Steiger, abwesend war, sprang der nun 80jährige Herr Meister, Vorstandsmitglied, in die Lücke und versuchte, mit Reden die Wartezeit auszufüllen. Und da stellten auch unsere jungen gehörlosen Männer ihren Mann: Sie führten einige Mimenspiele auf. Wir wurden nicht müde, ihren Bewegungen zu folgen und über die lustigen Einfälle zu lachen. Wann werden auch wir Schaffhauser einen Gehörlosen-Verein haben? M.

den Familienstreit in der spanischen Königsfamilie gesetzt ist.

Kein Unfall verursacht — trotzdem Gefängnis für Autolenker

Die Gerichte gehen heute gegen rücksichtslose Fahrzeuglenker schärfer vor. Das ist bei dem zunehmenden Motorfahrzeugverkehr und der damit verbundenen größeren Unfallgefahr verständlich. Bis jetzt kamen aber nur Fahrzeuglenker ins Gefängnis, wenn sie aus Fahrlässigkeit einen Unfall verschuldeten. Neulich verurteilte aber ein Gericht einen Autolenker zu drei Wochen Gefängnis, trotzdem er überhaupt keinen Unfall verursacht hatte. In zweiter Instanz wurde die Strafe aber auf drei Monate Gefängnis unbedingt erhöht. Was war geschehen?

Der fragliche Autolenker war wiederholt aus einer geschlossenen Autokolonne, die sich in der Dämmerung mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 70 Stundenkilometern bewegte, zum Überholen ausgebrochen, trotzdem aus der Gegenrichtung reger Verkehr herrschte. Er suchte sich jeweils schnell vor entgegenkommenden Autos in die in Kolonne fahrenden Fahrzeuge in Sicherheit zu drücken. Dadurch hat er nicht nur die entgegenkommenden

Straßenbenützer, sondern auch die geduldig in Kolonne fahrenden Autofahrer in höchste Gefahr gebracht.

Das soll der erste Fall sein, daß ein Autolenker wegen rücksichtslosem und gefährlichem Fahren gerichtlich zu Gefängnis verurteilt wurde, obwohl dieses zu keinem Unfall geführt hat. Das Urteil verdient aus diesem Grunde besondere Aufmerksamkeit. Auch die gehörlosen Fahrzeuglenker mögen sich das gut merken.

Das Bundesgericht hat wiederholt die Sorgfaltspflicht der Fahrzeuglenker während des Überholens festgelegt und den Standpunkt eingenommen, wer sich nur auf sein Glück verlasse, verletzte die Pflicht des Autolenkers und mache sich der Fahrlässigkeit schuldig, die schon an Strafbarkeit grenze. Artikel 237 des Strafgesetzbuches lautet: «Wer den öffentlichen Verkehr fahrlässig stört und dadurch wesentlich Leib und Leben von Menschen in Gefahr bringt, kann mit Gefängnis bestraft werden. Fr. B.

Heimkehr vom Südpol

Am 8. Mai sollte das Boot Süd-Georgien erreichen, hat Worsley berechnet. Stimmt die Rechnung? Liegt die Insel noch vor ihnen? Sind sie schon an ihr vorbeigefahren? Alle Kameraden spähen ringsum nach Land aus. Da entdecken sie schwimmende Wasserpflanzen. Also muß Land in der Nähe sein. Sie suchen. Ein Dunst liegt über dem Meer, die Sicht ist schlecht. Jetzt muß die Insel auftauchen. Alle suchen, hoffen, zweifeln. Da zeigt sich ein schwarzer Fleck. Es ist ein Felsen. Es ist die gesuchte Insel. Sie liegt nur noch 15 km entfernt. «Wir haben es geschafft!», ruft Shackleton. Am Nachmittag des 8. Mai ist die «Caird» nur noch 5 km von der Küste weg. Bald werden sie am Ufer sein. Doch vor der Insel liegen zackige, kleine Felsenriffe. Die großen Wellen brechen sich daran. Es schäumt und spritzt. Da kann die «Caird» nicht landen. Worsley sucht den ganzen Nachmittag einen Durchgang zwischen den Felsen. Vergeblich. Sie fahren in der Dämmerung ins Meer zurück. Enttäuscht, müde, hungrig und schlaflos verbringen die Kameraden die lange Nacht und noch einen ganzen Tag im schaukelnden Boot.

Gefahrvolle Überquerung der Insel

Am 10. Mai ist das Meer ruhig und das Wetter prächtig. Nach langem Suchen finden die Schiffer zwischen den Riffen einen Durchgang zu einer kleinen Bucht. Leider liegt dieser Landeplatz auf der unbewohnten Küste der Insel. Die Walfischstation befindet sich am gegenüberliegenden Ufer. Nun müssen die Kameraden noch um die Inselspitze herumfahren. Das ist weit und wegen der starken Meeresströmung sehr gefährlich. Das Boot ist beschädigt und für eine so schwierige Fahrt zu schwach.

Schluß

Also müssen die Männer die Insel zu Fuß überqueren. Doch zuallererst müssen sie sich erholen. Shackleton erlaubt den müden Freunden acht Ruhetage. Dann wählt er Worsley und Tom als Begleiter für die schwere Klettertour über die steilen Inselberge.

Am 19. Mai seilen sich die drei Männer an und steigen mit einem Schreinerbeil die fast senkrechten Felsen hinauf. Nach sieben Stunden erreichen sie einen Gipfel. Es ist aber nicht die Hauptspitze, sondern nur ein Vorgipfel. Wieder geht es weiter, bald steil aufwärts, bald hinab und wieder hinauf. Mit großen Anstrengungen erreichen sie endlich die höchste Spitze. Sie blicken über eine steile Eiswand auf die andere Meeresküste hinunter. Da können sie nicht absteigen. Also gehen sie weiter auf dem schmalen Bergkamm. Sie müssen einen Abstiegsweg finden.

Nach fünf Stunden beginnt es zu dämmern. Die Kameraden haben kein Zelt und keinen Schlafsack bei sich. Sie können nicht auf dieser kalten Höhe übernachten, sonst erfrieren sie. Vor ihnen liegt eine steile, eisige Wand. Shackleton schlägt mit dem Beil Tritte in das Eis. Nach einer halben Stunde gib er diese Arbeit auf, es geht zu langsam vorwärts. Nun spricht er: «Wir rutschen den Gletscher hinunter.» Worsley und Tom schütteln den Kopf. Das ist tollkühn. Wir werden unten an Felsen aufschlagen und zerschmettern, denken sie. Shackleton sieht die Angst der Kameraden. «Auf, wir müssen hinunter. Rollt das Seil zusammen zu einem Teppich! Sitzt darauf! Worsley, halte mich fest. Tom, klammere dich an Worsley. Eins, zwei, drei, los!»

Jetzt sausen die drei Kameraden abwärts, schneller, immer schneller. Der Wind heult

in ihren Ohren, Schneestaub füllt die Augen. Eine Minute später wird die Fahrt langsamer. Dann halten sie plötzlich in tiefem, weichem Schnee. Hier übernachten sie.

Die Freunde sind noch nicht am Ziel. Sie klettern noch über zwei Bergketten. Von einer Anhöhe aus erblicken sie am zweiten Tag die Walfischstation. Nun schauen sie einander lächelnd an und schütteln sich die Hände.

Herr Anderson beaufsichtigt die Arbeiter am Schiffssteg. Da sieht er drei wilde Männer daherkommen. Sind es Räuber? Die Fremden tragen zerrissene Kleider, sie haben struppige Haare und lange, zerzauste Bärte. Herr Anderson geht ihnen entgegen und fragt sie: «Wer seid ihr?» «Ich heiße Shackleton», antwortet einer leise. Anderson schaut stumm seinen alten Freund an, Tränen treten ihm in die Augen.

Shackleton rettet alle Kameraden

Nach tiefem Schlaf fährt Shackleton am andern Tag mit einem Walfängerboot um die Insel und holt die zurückgebliebenen Freunde. Dann steuert er zur Elefanten-

insel zurück. Er kommt aber bald in dickes Eis und muß wieder zurück. Er fährt nach Südamerika, um stärkere Rettungsschiffe zu bekommen. Mit diesen segelt er wieder nordwärts und kann auch diesmal die Eisdecke nicht durchstoßen. Shackleton reist nach Chile. Dort erhält er von der Regierung einen alten, starken Eisbrecher. Nun fährt er wieder der Elefanteninsel zu. Wird er die Kameraden noch lebend finden? Sind sie verhungert? Haben die Stürme und Wellen sie fortgetragen? Mit so schweren Gedanken fährt er den Kameraden entgegen. Das Schiff durchbricht die Eisdecke ohne Mühe. Nun kommt die Elefanteninsel näher und näher. Shackleton entdeckt am Strande eine Hütte. Darin findet er bald alle seine Kameraden frisch und munter. Die Freunde haben sich aus den zwei alten Rettungsbooten diese Hütte gebaut. Sie haben sich vier Monate lang mit Pinguin- und Seehundfleisch ernährt. Bald fahren alle 28 Südpolforscher glücklich ihrer Heimat zu. Shackleton hat den Südpol nicht erreicht. Er hat aber durch Mut, Ausdauer und Gottvertrauen noch viel Größeres geleistet.

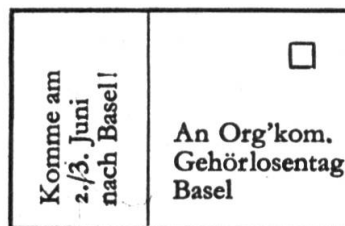
Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frau B. Gfeller-Soom,
Laubeggstraße 191, Bern

Bilderrätsel

Wie heißt die bekannte **Post** Basler Persönlichkeit?

Lösung bis 30. Juni an Frau
B. Gfeller-Soom, Laubeggstr. 191,
Bern



451

F

Dr



Rätsellösung Nr. 8, 1962

Oster-Kammrätsel: 1. Fabel, 2. Orkan, 3. Erbse, 4. Schar, 5. Echse, 6. Nonne. Alle ersten Buchstaben ergeben in der obersten waagrechten Reihe (mit den Ergänzungsbuchstaben): **Frohe Ostern**. Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Käthi Allemann, Langendorf; Werner Brauchli, Münsterlingen; Klara Dietrich, Bußnang; Gotth. Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; K. Frik-

ker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; J. Fürst, Basel; Fr. Grünig, Burgistein; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Alice Jüni, Jegenstorf; Elisabeth Keller, Thayngen; Werner Lüthi, Biel; Jak. Niederer, Lutzenberg; Monika Obrist, Sulz; Meta Sauter, Berg; Josef Scheiber, Altdorf; Therese Schneider, Lützelflüh; Frau Schumacher, Bern; Rud. Schürch, Zürich; Robert Steiner, Gerlafingen; A. Tomaschett, Disentis; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur. B. G.-S.

(Gottesdienste inbegriffen)

Aargau. Gehörlosenverein. 15. Juli: Autofahrt nach Engelberg. Wer kommt mit? Bitte, sich anmelden bei H. Zeller, Hägelerstraße 1, Zofingen. Anmeldeschluß: 20. Juni.

Affoltern am Albis. Sonntag, 3. Juni 1962, 13.45 Uhr, Gottesdienst in der Kirche. Imbiß nach persönlicher Mitteilung. (Dieser Gottesdienst ist verschoben, also nicht am 17. Juni!) Pfr. E. Kolb

Basel. Das Jahresfest der Taubstummenanstalt Riehen findet am Sonntag, dem 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der Dorfkirche statt. Alle Ehemalige und Freunde sind herzlich willkommen.
E. Pachlatko

Bern, Programm über die Pfingstzeit

Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, Postgasse 56: *Aventicum*. Plauderei mit Lichtbildern (Einführung zum Ausflug vom Pfingstmontag).

Pfingstsonntag, 10. Juni, 14 Uhr in der neuen Kapelle der Evangelischen Gesellschaft, Nägeli-gasse (eine Minute von der Französischen Kirche), Gottesdienst und Tauffeier (Sibylle Gurtner). Imbiß im Bürgerhaus.

Pfingstmontag, 11. Juni. Ganztägiger Ausflug in die Römerstadt Aventicum (Avenches) bei Murten. Wanderung. Picknick. Je nach Wetter Badegelegenheit. Kostenbeitrag Fr. 5.—. Genaues Programm an alle Interessenten. Anmeldung bis Pfingstsonntagabend an W. Pfister, Postgasse 56.

Mittwoch, 13. Juni, 20 Uhr, an der Postgasse: «Der Neubau Bahnhof Bern.» Plauderei unserer beiden Kameraden Peter Matter und Dres Willi, die beide als Bauzeichnerlehrlinge am Umbau arbeiten. Mit Bildern und Plänen. (Einführung zur Besichtigung vom Samstag.)

Samstag, 16. Juni, 14 Uhr: Besichtigung des Bahnhofneubaues, veranstaltet vom Gehörlosenverein. Näheres siehe besondere Anzeige des Vereins.

Bern. Vereinigung der weiblichen Gehörlosen. Sonntag, den 24. Juni, 14.30 Uhr, Zusammenkunft im Aarhof.

Bern. Gehörlosenverein. Besichtigung des Bahnhofneubaues, Samstag, den 16. Juni. Wir treffen uns um 14 Uhr im Milchgäßli beim Burgerspital. Zu dieser sicher interessanten Besichtigung sind alle freundlich eingeladen.

Langenthal. Sonntag, den 3. Juni, 14 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus. Imbiß im «Turm». Lichtbilder.

Luzern. Schweizerischer Gehörlosentag in Basel am 2. und 3. Juni 1962. Luzern ab: Samstag, den 2. Juni, 13.18 Uhr von Perron 3. Es mögen sich nur definitiv Angemeldete mit Festabzeichen und Teilnehmerkarte im Bahnhof Luzern zu dieser Zeit einfinden. Viel Vergnügen! F. Groß, Präs.

Solothurn. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 17. Juni, in der Kapelle im Sankt-Anna-Hof, Weberngasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit. 16.00 Uhr heilige Messe mit Predigt. Juli und August Ferien.

2. Schweiz. Korbballmeisterschaft 24. Juni 1962, Olten

Liebe Freunde, der Sporting Olten ist bereit, Euch zu empfangen und einen schönen Sporttag auf dem Spielplatz des Byfang-Schulhauses zu bieten.

Da wohl mancher Geldbeutel in Basel am Gehörlosentag mager wird, führen wir keine Abendunterhaltung durch.

Dafür findet Ihr auf dem Spielplatz im Schatten von schönen Bäumen eine alkoholfreie Wirt-schaft, welche der Sporting in Beihilfe eines Wirtes selber führt. Am Rande des Spielfeldes werden ebenfalls Sitzbänke aufgestellt; so hat man es recht bequem.

Wir hoffen, daß viele Zuschauer die Kämpfe der acht Mannschaften verfolgen werden.

An die Wettkämpfer! Der Sporting hält sein Versprechen mit den Preisen. Die ersten sechs Preise sind Pokale. Der erste Preis allein hat einen Wert von über 75 Franken. Der kleinste Pokal hat noch einen Wert von 22 Franken. Bei einem Startgeld von 15 Franken kann man sicher nicht mehr bieten. Was wir dafür von Euch verlangen, ist Disziplin. Jeder hat das Spielfeld pünktlich zu betreten und seinen Platz einzunehmen. Nach dem Spiel ist der Platz sofort freizugeben. Diskussionen können auf der Ruhebänk erledigt werden. Wer zu spät kommt, verliert das Spiel 3:0. Der Startplan wird noch allen Vereinen zugestellt.

Auf wiedersehen am 24. Juni 1962 in Olten.

Sporting Olten

Solothurn. Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 17. Juni, 15.30 Uhr, in der Reformierten Kirche. Juli und August Ferien.

Thun. Gehörlosenverein. Ganztägiger Ausflug in das Lötschental (Wallis). Besuch des Segensonntags, Umzug der Herrgottsgrenadiere in Kippel. Gesellschaftsbillett Thun—Goppenstein (mindestens acht Personen) retour Fr. 10.80. Postauto nach Kippel einfach Fr. 1.20, retour Fr. 2.—. Zu Fuß eine gute Marschstunde. Anmeldungen sind bis zum 20. Juni zu richten an Hermann Kammer, Schneider, Großhöchstetten.

Werdenberg und Umgebung. Gehörlosenverein. Sonntag, 17. Juni, ab 14 Uhr: Gemütliches Beisammensein bei Spiel und Plaudern bei Anna Eggenberger, «Kirchbünt», Grabs. Ulrich Guntli

Winterthur. Gehörlosenverein und die Gruppe von O. Sch.: Schnebelhornwanderung am 1. Juli 1962, nur bei guter Witterung. Fahrkosten nur Fr. 4.35. Einzahlungen (gelten als Anmeldung) bis 25. Juni auf Postscheckkonto VIII/b 5355, Reisekasse des Gehörlosenvereins Winterthur. Nähere Mitteilungen werden den Angemeldeten zugestellt. Der Vorstand

Zürcher Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen. Am 26. August findet ein Freundschaftstreffen der Gehörlosenvereine Werdenberg und Graubünden und der Gehörlosengruppen Zürcher Oberland und Zürichsee in Wangs-Pizol bei jeder Witterung statt. Bei schönem Wetter Bergbahnfahrt auf den Pizol. Genaue Programme und Anzeigen siehe auch bei den Vereinen Werdenberg und Graubünden. Die Gruppen Oberland und See fahren mit dem Autocar nach Wangs bei Sargans, bei jedem Wetter. Der Fahrpreis pro Person für Autocarfahrt beträgt Fr. 14.—; der Fahrpreis pro Person für Autocarfahrt und Bergbahnfahrt beträgt zirka Fr. 19.50. Anmeldungen bis spätestens 30. Juni schriftlich auf Postkarte an Eugen Weber, Aufdorfstraße 35, Männedorf. Genaue Programme erhalten alle angemeldeten Teilnehmer anfangs August. Ein schöner Reisetag zum Freundschaftstreffen wird sich lohnen. E. Weber

Zürich. Gehörlosen-Sportverein. An der letzten, der 46. Generalversammlung, fanden die Vorstandsneuwahlen statt und wurden bestellt wie folgt: Präsident: Peter Güntert; Vizepräsident: Ernst Hanselmann; Aktuar: Otto Wild; Kassier: Christian Renz; Sportchef: Silvio Spahni; 1. Beisitzer: Peter Straumann; 2. Beisitzer: Erhard Kägi; 3. Beisitzer: Alois Rohrer; Redaktor: Heinrich Schaufelberger. Sämtliche Korrespondenzen sind erbeten an den Gehörlosen-Sportverein, Postfach 322, Zürich 39. An Peter Güntert, Schaffhauserstraße 196, Zürich 11/57, nur in

dringenden Fällen zu richten. — Wir danken für Eure Kenntnisnahme und hoffen, daß Sie uns Ärger ersparen helfen. Der Vorstand

Bildungskommission. Ab Juni bis Ende September jeden Samstagabend, 8.15 Uhr, freie Zusammenkunft. Besondere Veranstaltungen erscheinen in der «Gehörlosen-Zeitung» oder durch besonderes Programm.

Zürcher Mimenchor. Fünfte Auslandsreise, 15. bis 19. Juni. Besuch der evangelischen Gehörlosen-Gemeinde Wien, Teilnahme an Gehörlosen-Gottesdiensten, Mimenspiel «Jakob und seine Söhne» in der Gustav-Adolf-Kirche. 19. bis 24. Juni: Ferienwoche des Mimenchores in Wien. Max Lüem und Pfr. Eduard Kolb

Zürcherischer Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose

Generalversammlung

Sonntag, 17. Juni, 14.30 Uhr, Kirchengemeindehaus Veltheim-Winterthur, Feldstraße 6.

1. Traktanden.
2. «Staatsbürgerliche Erziehung gehörloser Gewerbeschüler.» Lektion von Herrn H. R. Walther, Schulleiter der Gewerbeschule für Gehörlose. Thema: «Eidg. Volksabstimmung.»
3. Filmvorführung «Unsichtbare Schranken» (aus der Welt der Taubstummen und Gehörlosen).
4. Gemeinsamer Tee.

Liebe Gehörlose von Winterthur und vom ganzen Kanton Zürich, wir laden Sie, Ihre Angehörigen, Ihre Meistersleute und andere Bekannte herzlich zur Teilnahme ein!

Pfr. H. Schächli, Präsident



Arbeitsgemeinschaft für
Taubstummenfachleute
des Kantons Zürich

Einladung auf Mittwoch, den 27. Juni 1962, um 20.15 Uhr, ins Bahnhofbuffet Zürich HB, I. Kl., 1. Stock. Vortrag von Herrn Joh. Hepp, alt Direktor Taubstummenanstalt, Kloten:

«Größe und Tragik der Taubstummenbildung.»

Wir laden alle herzlich ein und bitten, diesen Abend freizuhalten.

Der Beauftragte, E. Kolb, Pfr.

Merktafel

Halbmonatsschrift	erscheint je am 1. und 15. des Monats
Redaktionsschluß	für den Textteil 10 Tage, für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen
Gerade Nummern	mit evangelischer und katholischer Beilage
Schriftleitung	Vakant. Einsendungen an: Schweiz. Gehörlosen-Zeitung, Postfach, Münsingen
Verwaltung	Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Telefon 031 68 15 92, Münsingen (Adreßänderungen und Bestellungen)
Abonnementspreis	Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.— für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.—
Postscheck-Nr.	VIII 11319, Zürich
Druck und Spedition	AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau
Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51, Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße, Männedorf

Schweizerische Taubstummbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummlehrerverein

Präsident: P. Mattmüller, Lehrer, Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft, Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger, Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann, Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee